



Bürgervogelschießen 1984

der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719

vom 11. Juni bis 13. Juni 1984



Unsere Majestät Günter Bruhn wurde am 20. September 1929 in Husby (Angeln) geboren. Dort erlernte er auch seinen Beruf als Industriekaufmann. In Husby erreichte ihn der Ruf der Fa. D. H. Boll, die Nachfolge des alternden Prokuristen Krützfeld anzutreten.

1953 heiratete er seine Annita geb. Diers in Flensburg. 1960 trat er unserer Gilde bei, der er lange Zeit als 2. und 1. Gildemeister treu diente.

Ende 1983 konnte Majestät Günter mit seiner Familie in sein neues Haus am Eetzteich einziehen.

Frau, Tochter, die Firma und alle Lütjenburger Bürger sind vor allem so stolz auf unsere Majestät, weil er das Lütjenburger Nationalgetränk „den Kôm“ in traditioneller Qualität „kocht“; so daß sein eingetragener Gildename „Günter – de Kômker“ eine Würdigung seiner Arbeit darstellt.



*So steiht in't geheeme Book to lesen,
de Graverknecht sünd fief Mann wesen.
Twee ole Meisters un dree Jungs,
de hebbt von Hus to Hus
nun sungen. Twee Gillbröder op de Straten,
hebbt na de swarten Vagels schaten.
Twee ole Meisters un dree Jungs,
de hebbt von Hus to Hus
nun sungen. Rut mit de Pest und Dübelsnot,
vun Bön heraff, dat Hus herut,
hüuh, hüuh, o weh, o weh, rin in de Katen,
een twee, dree!
Gott stah uns bi, Gott stah uns bi.*



Beim vorjährigen Gildekommers brachte unser Bürgervorsteher Lange „de Beschwörungsformel“ zu Gehör. Aufgeschrieben war diese Formel von dem ehemaligen Mitbürger Fidde Biehl.

Dieser Vertrag ließ den Wunsch wach werden, mehr von Biehl zu erfahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Bei Herrn Prof. Böle Biehl fanden wir viel Verständnis und Hilfe. Trotz großer beruflicher Inanspruchnahme schrieb er für uns die Würdigung und überließ uns die nachfolgenden Arbeiten seines Vaters.

Dafür sei ihm an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Otto-Mack-Gedächtnis- preisträger 1983/84



Detlef Klopp wurde 1915 als Sohn von „Fiedemann“ und Dora Klopp, einer schon seit Generationen hiesigen Familie, in Lütjenburg geboren. Er erlernte das Buchbinder- und Buchdruckerhandwerk und übernahm mit seiner Hildegard — sie heirateten 1946 — die elterliche Buchdruckerei mit Buch- und Papierhandlung.

Er trat 1948 in die Gilde ein und war einer der Gildebrüder, die nach dem Krieg die Gildetradition in Lütjenburg wieder aufleben ließen. Als langjähriges Achtenmitglied und Gildemeister stand er der Gilde immer uneigennützig zur Verfügung und ist ihr auch noch heute mit ganzem Herzen verbunden.

Bürgervogel- schießen 1984

Festprogramm

Montag, 11. Juni

15.30 Uhr 1. Trommelschlag
— Platzkonzert — Markt
(Treffpunkt der Gildebrüder)

16.00 Uhr Abmarsch vom
Gildehaus Brüchmann nach
dem Festplatz am Vogelberg

Aufrichten des Vogels
Anschließend: Zusammenkunft
im Festzelt

Dienstag, 12. Juni

6.00 Uhr 2. Trommelschlag
— Weckruf

7.30 Uhr 3. Trommelschlag
Platzkonzert auf dem
Markt (bis zum Abmarsch)
Zusammenkunft der Gildebrüder
im Gildehaus W. Brüchmann
(Anzug: Gildeanzug, Zylinder,
Blume im Knopfloch, Handstock)

Ausgabe der Festplaketten
sowie Karten für Essen und
Getränke

Abholen des Gildeoberst
durch den engeren Vorstand
Vorstandssitzung

8.00 Uhr Antreten der
Gildebrüder vor dem Gildehaus

Fahnenausmarsch, Abschreiten
der Front — Schleswig-Holstein-
Lied, Abmarsch Markt —
Oberstraße — Rathaus

Anschließend: Amakermarkt
— Neuwerkstraße —
Teichtorstraße — Pankerstraße
— Hein-Lüth-Redder —
Am Eetzteich

8.45 Uhr Abholen der I. und
II. Majestät

Umtrunk

Fortsetzung des Festmarsches

Am Eetzteich — Hein-Lüth-
Redder — Pankerstraße —

Bergstraße — Ehrenmal —
Bergstraße — Gieschenhagen
— Oldenburger Straße —
Gildenplatz — Niederstraße
— Ummarsch a. d. Markt —
Plöner Straße — Hindenburgstraße
— Kieler Straße — Einmarsch
ins Soldatenheim

10.15 Uhr Festkommers
Gemeinsames Frühstück und
Kommers für alle Gildebrüder
und eingetragene Gäste

Ehrungen
Verleihung des „Otto-Maack-
Gedächtnis-Wanderpokals“

13.00 Uhr Ausmarsch zum
Festplatz

Kieler Straße — Oberstraße
— Markt — Teichtorstraße
— Pankerstraße — Hein-Lüth-
Redder — Vogelberg —
Tannenschlucht

13.30 Uhr Gebet: „Wir treten
zum Beten“

13.45 Uhr Schießen bis zum
Königsschuß — Konzert
Geschossen wird mit:
Großkaliberbüchsen nach
dem Vogel

ab 16 Uhr Kaffeetafel im
Zelt

18.45 Uhr Fanfarenrufe

19.00 Uhr Proklamation des
neuen Schützenkönigs auf
dem Festplatz

danach: Einmarsch in die
Stadt

Pankerstraße — Teichtorstraße
— Ummarsch auf dem Markt —
Oberstraße — Kieler Straße —
Soldatenheim

Feierlicher Ausklang des
Festes mit dem Choral:

„Ich bete an die Macht der
Liebe“

Fahneneinmarsch

Anschließend im Saale: Gemütliches
Beisammensein mit Tanz bis 24 Uhr

Mittwoch, 13. Juni

10.30 Uhr „Katerfrühstück“
im Gildehaus Brüchmann
— Ausgabe der Gewinne

Grußwort

Stadtverordnete und Magistrat grüßen alle Gildebrüder aus Anlaß ihres diesjährigen Gildefestes.

Das Brauchtum zu bewahren, das Andenken an längst vergangene Zeiten aufrechtzuerhalten bis in unsere Tage, sich seines Standortes in der Geschichte bewußt zu sein, ist eine schöne und wichtige Aufgabe. Sich der historischen Anfänge zu besinnen, bedeutet auch keineswegs, sich den Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft zu verschließen. Im Gegenteil, wer Respekt vor der eigenen Geschichte bezeugt, wie die Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719, ist auch verantwortungsbewußt genug, auf dem Ererbten aufzubauen, es fortzuführen und zu vollenden.

In diesem Sinne wünschen wir allen Teilnehmern des diesjährigen Gildefestes schöne Tage und verbinden gleichzeitig mit diesem Gruß die Hoffnung, daß alle Bürger unserer Stadt die Landesfahne hissen

Unserer Bürgergilde ein

„Gut Schuß 1984“

STADT LÜTJENBURG

Lange
Bürgervorsteher

Schmieden
Bürgermeister

Friedrich Wilhelm Biehl

28. 1. 1893 — 1. 1. 1972

Ein kleiner Rückblick auf einen Lütjenburger Künstler

Lütjenburg in Ostholstein, wer hier geboren wurde und seine Kindheit verbrachte, aber sein Haus woanders bauen mußte, der saugt mit Freude die Luft und schaut mit Liebe auf Turm und Dach und über die Felder und Knicks zum Binnensee. Viele Lütjenburger haben ihre Stadt verlassen, als der Wandel des Wirtschaftslebens sie in größere Städte trieb. So auch Fidde Biehl, der, 1893 in Lütjenburg

gen von Fidde Biehl — und von denen gibt es noch viele — so entdeckt man zwar einige Spielarten neuer Wege, aber die schönsten Bilder enthalten alle die Luft und die Stimmungen, die den heimkehrenden Lütjenburger umfängt. Dieser heimlichen Lebensart und Landschaft galt seine Liebe und sie stellte er dar, in Bild und Wort und Holzschnittwerk (er war auch Bildhauermeister). Der Stil war nicht

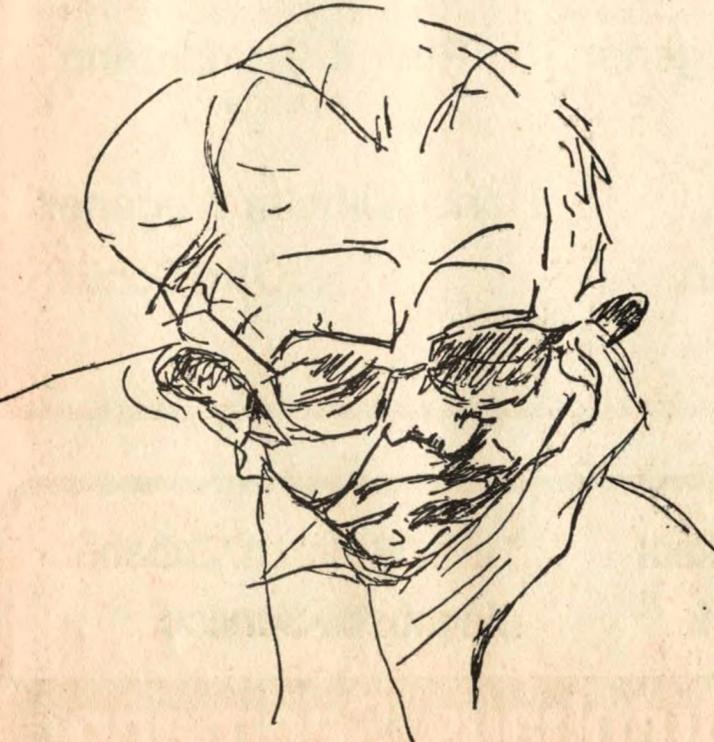
Kriegs- und Nachkriegszeit auf andere Wege setzte.

Kaum ein Text oder Bild, aus dem nicht Holstein, besonders Lütjenburg, spricht. Mit Willi Knoop hat er als Junge am Binnensee gemalt. Ich war dabei, als die beiden sich nach mehr als fünfzig Jahren einmal wiedergesehen haben. Ich versuch's plattdeutsch: Knoop: Minsch, Fidde, wenn ich an din Vadder denk, de wär min Lehrer. Du, dor gäv dat jummer düchti wat lang'n Nors.

Seine Gedichte aus der frühen Zeit, von denen einige hier abgedruckt sind, lassen die hol-

verlorener Einfachheit, aber auch mancher Hieb auf den sich entfaltenden Produktions- und Konsum-Ungeist waren ein empfindsamer Vorgriff auf das, was unserer grünen Welle heute so schwer gelingen will. In den letzten Jahren vor seinem Tode zeichnete und schrieb er an einer Geschichte „Sehnsucht nach Grisö“, einer unberührten Insel mit kleinen Menschen, deren tägliches Leben er in allen Einzelheiten beschrieb wie eine verlorene Welt. Für mich ist es ganz sicher, Grisö liegt in der Hohwachter Bucht, nicht weit von Lütjenburg.

Fidde Biehl ist 79 Jahre alt geworden. Als er starb, gab es keine internationale Sammlung seiner Bilder und in kunsttheoretischen Abhandlungen wird er wohl kaum erwähnt sein. Er paßt nicht (oder paßte nicht?), aber er hat doch



am Grauen Esel geboren, 1932 nach Hamburg ging. Aber er war schon als junger Mann etliche Jahre mit seiner elterlichen Familie fort, in Pinneberg, wohin sein Vater als Lehrer versetzt worden war. Dort wurde er auf Wunsch seines Vaters Lehrer. Aber er wollte Maler werden und hat sich seinen Wunsch nach Kriegsdienst und einigen Lehrerjahren durch das Studium an der Landeskunstschule in Hamburg erfüllt. Das war die Zeit in den ersten zwanziger Jahren als die bildende Kunst — ich weiß nicht, wie es fachgerecht ausgedrückt werden mußte — in neue Dimensionen des Stils aufbrach. Blättert man aber in den Aquarellen und Zeichnungen

sein Problem, sondern dieser Inhalt weckte seine Sinne. Er hielt mit Pinsel und Feder fest auch das, was mehr und mehr verschwand, Landschaft und Menschen vor ihrer Eroberung durch Industrie, Verkehr und Konsum. So war es kein Zufall, daß er sich an der Kunstschule besonders an seinen Lehrer, Arthur Ilhes, band und hier auch seine spätere Ehefrau und Malerin Felicitas Robert fand.

Er malte Schleswig-Holstein, die Nordsee, das Leben in Pinneberg, in Stormarn und Hamburg, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1972 wohnte, und er schrieb, besonders im hohen Alter viel, meist plattdeutsch, wenn ihn auch

steinische Luft spüren, wie auch die Zeichnungen, die illustrierten Riemels aus „För de Döns, plattdütsche Riemelbilder“. Aber auch spätere Arbeiten in Hamburg, wie der „Spuk im Wellingsbütteler Herrenhaus“ sind in Wort und Bild von heimeliger, oft skurriler Art. Die Sehnsucht nach

auf viele Menschen gewirkt. Auf dem Boden seines Hauses in Hamburg lagen Stapel von Zeichnungen, Aquarellen und Schriften, deren Durchsicht Freude, aber auch viel Arbeit macht. Eigentümer ist die Stadt Lütjenburg, nach dem Willen von Fidde Biehl, wohin sie eines Tages gelangen werden.

Vagelscheeten

Heineri Lüt, Heineri Lüt,
nu ward Tied,
nu treck de Vagelscheeter-Bücks man mol an!
In de Trummel her;
Scheetgewehr, Säbel an de Siet!
Heineri Lüt, Heineri Lüt,
nu ward Tied,
nu treck de Vagelscheeter-Bücks man mol an!

Die Einkaufsstätte
des täglichen Bedarfs

Glas — Porzellan — Geschenkartikel

FOTO

Böle Biehl

18.5.1984